Wochengedicht : die Faktenverdreher

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **118 (1992)**

Heft 32

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Faktenverdreher

In der Schule gab es solche
Flegel, Lust- und andre Molche,
welche es doch stets verstanden,
wenn die Lehrer «Spicke» fanden,
die Beleidigten zu spielen,
weil man unter all den vielen
Schülern ausgerechnet bei
ihnen sprach von Mogelei.

Ja, als kecke Wort-Umkehrer
sagten sie doch flugs dem Lehrer:
«Nein, ich war's nicht, nie und nimmer!
Wissen Sie, es trifft mich immer,
dass Sie dies nur mir zutrauen,
jedesmal zu mir hinschauen,
weshalb meine Seel' bestimmt
eines Tags noch Schaden nimmt!»

Solch Verhalten dazu führte,
dass der Lehrer Zweifel spürte,
und sich fragte unter Bangen:
Bin ich *doch* zu weit gegangen? —
und nicht weiter insistierte,
weil er sich schlichtweg genierte.
Und der Flegel, der so leicht
wieder mal sein Ziel erreicht,
wurde hierauf noch gemeiner.

Saddam Hussein ist so einer.

Ulrich Weber